

Saalefche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 514.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wochenpreis für Halle und Harzort 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Summe erscheint ebenfalls monatlich. — Gratiis-Belegungen: Galischer Courier (tägl. Belegungen), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Danziger Mitteilungen, Reichswehr-Wochenblatt, Sächsisches Provinzialblatt, Stenographische Zeitschrift für die junge Welt.

Zweite Ausgabe

Abdruckgebühren für die in der Zeitung enthaltene Redaktionskorrektur oder deren Raum für Halle und den Harzort zu Wien, außerdem für Werbung. Bestellungen am Schluss des redaktionellen Teils der Seite 100 Wien. Abnahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Verleger: Erhard Nr. 61/62
Herrn 8108 u. 8109, Herrndorf der Schriftleitung 8110.
Unsererlei Einlagen an die Schriftleitung werden nicht angenommen.

Sonntag, 1. November 1914.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31
Herrndorf am Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Cielie, Halle (Saale).

Nun werden wir sie Dreschen!

Die türkische Flotte arbeitet wunderbar. — Der Zar fürchtet für das Leben seiner Offiziere. Vom Buren-Aufstand.

Zum Ausbruch des türkisch-russischen Krieges

Wird nach der „R.“ von türkischer Seite erklärt, daß die Türkei keineswegs einer panislanthischen Phantasmagorie nachgibt, sondern den hundertjährigen Kampf gegen die russischen Vernichtungsgelüste endlich schließen wolle. Nimmermehr ist es bedeutsam, daß der Kriegesbeginn am Westfronte erfolgte. Nach verbliebenen Meldungen ist die Öffnung der Feindseligkeiten gegen die russische Flotte deshalb erfolgt, weil ein russischer Minenleger unter dem Schutze eines Kanonenbootes verlor, im Bosporus Minen zu legen. Die erste feindselige Handlung sei demnach von seiten Russlands gegen die Türkei unternommen worden. Nimmermehr aber hat die Türkei dies zum Anlaß genommen, den Krieg sofort in kräftiger offener Weise zu eröffnen. — Auch eine Kundmachung der englischen Regierung, die bereits am 27. Oktober von Reuters veröffentlicht wurde, beweist, daß wenigstens England den feinen Entschluß zum Krieg gegen die Türkei hatte. Diese Kundmachung lautet: Die Regierungen der Dreierbündnisse haben bekanntlich einen Vorschlag der Türkei abgelehnt, da man hinter ihm Deutschland vermutete. Die Lage ist heute derart, daß ein kleiner Zwischenfall sowohl in Abchasien als auch im Schwarzen Meere genügt, um das feindliche Verhältnis im Osten zu entflammen. Die Regierungen der Dreierbündnisse sind entschlossen, die bis zum äußersten gelaufene Situation in kürzester Zeit zur Entschärfung zu bringen.

Eine türkische amtliche Mitteilung über die Tätigkeit der türkischen Flotte.

Frankfurt a. M., 31. Okt. (Ausführliche Meldung.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meer Lieblingen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit den Uebungen gefolgt war und sie zu führen gelohnt hatte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff. Im Laufe des sich nunmehr entwickelnden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen, den Minenleger „Armut“ mit 5000 Tonnen und ungefähr 700 Mann an Bord, zu versenken, einen der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen zuzubringen und einen Kolendampfer zu fahern. Ein von dem türkischen Torpedoboot „Sakret Millie“ abgefeuertes Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger „Rubinez“, der 1100 Tonnen verdrängte, und ein anderes, vom Torpedoboot „Muonenet Millie“ abgefeuertes Torpedo tötete einen anderen russischen Mitteltonnenschiff sehr schweren Schaden zu. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von dem Unteren getötet, und da sie zu der Besetzung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen. Die russische Flotte litt durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden, und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter. Die russische Regierung wird ohne Zweifel mit dem äußersten Nachdruck gegen die feindselige Haltung Einbruch erheben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist. (M. Z. B.)

Die Beschädigung von Sewastopol und Odessa.

Konstantinopel, 31. Okt. Die türkische Flotte hat, wie dem „R.“ in Ergänzung der kurzen telegraphischen Mitteilung weiter gebracht wird, in Verfolgung der zerstörten Russenflotte Sewastopol erfolgreich bombardiert. Im Hafen von Noworossisk wurden 50 Petroleumbehälter in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund geböhrt, sowie mehrere Getreidepeicher und die radiotelegraphische Station zerstört. Die türkische Flotte hat ferner Odessa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund geböhrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff

der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gleichfalls gesunken. Auch in Odessa sind fünf Petroleumbehälter in Brand geschossen worden. Die Russen haben in Odessa und Sewastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artilleriefeuer geantwortet. Nach Aussagen gefangener Matrosen sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosporus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigt, den Eingang des Bosporus durch Wägen zu sperren und die türkische Flotte zu zerstreuen, indem man die im Schwarzen Meer befindlichen türkischen Schiffe von den Flottenteilen im Marmarameer abtrennte. Gegenüber diesen unerwarteten Angriffen, nach welchen anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der russischen auf und zerstörte sie.

Türkische Schiffe am Golf von Suex.

Mailand, 31. Oktober. Nach einer Meldung der „Antone“ aus Kairo sind türkische Kreuzer mit beschützter Artillerie bis vor Suez am Eingang zum Golf von Suex gesichtet worden, wo sie das Einlaufen der neutralen Schiffe überwachen.

Kundgebungen für die Türkei.

Zu den deutsch-türkischen Kundgebungen die, wie wir schon kurz meldeten, am Freitagabend in Berlin stattfanden, wird noch folgendes gemeldet: Gegen 8 1/2 Uhr abends hielt auf dem Potsdamer Platz eine mit der türkischen und deutschen Fahne geschmückte Prozession, in der sich ein den Fest tragender Herr erhob und in die bald hinzuströmende Menge eine Ansprache hielt. Es war der in besonderer Mission in Berlin weilende Foussouf-Bei. Mit weitläufig schallender Stimme sagte der Bei etwa folgendes: „Eine große Stunde ist für uns Osmanen, ja für die ganze islamitische Welt gekommen. Wir Anhänger Mohammeds erinnern uns des Wortes Kalifer Wilhelm's, das er am Grate unseres großen Sultan Saladin sprach, und worin er bekannte, der Freund der dreihundert Millionen Osmanen Mohammedaner zu sein. Wir Osmanen wissen, was Deutschland für die Kultur der Welt bedeutet. Wir wissen aber auch wie und seine Gegner seit zwei Jahrhunderten unterdrückt und herab zu haben. Heute, da Deutschland im Kampfe steht gegen eine Welt des Abends, erinnern wir uns der Feindseligkeiten dererlsten Feinde, die Deutschland seit bekanntem muß, und zu streiten wir an die Seite unserer wahren reicheren Heere. Der Ruf unseres Babidshah wird in die fernsten Länder ergötzen und er wird die Anhänger des Islam aufrufen, wo immer sie wohnen, mitzuhalten in diesem Kampf, daß der von Deutschland vertretenen Gerechtigkeit und Kultur der Sieg werde. Es seien unsere Waffenbrüder, die deutschen Heere, die Heere Oesterreich-Ungarns und unsere Armeen, es leben Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph und Sultan Mehmed V.“

Weitern über den Platz schallten die von der umstehenden Menge jubelnd aufgenommenen Hoch- und Hurraufe. Dann folgte sie der Aufforderung Foussouf-Beis, ihn zur türkischen Vorkämpfer zu begleiten. In langamer Fahrt ging es zu dem in der Hauptstraße gelegenen Palais des Hofkassens. Dort nahm Direktor Walter Lichepel das Wort und sprach zu dem oben am Fenster erscheinenden Hofkassens Worte der Begrüßung und der Brüderlichkeit für das nun mit uns gegen unsere Feinde mitwirkende Osmanen. Gefürte auf die drei verhängten Gerüst durchdrangen die sonst in stiller Abgeschlossenheit ruhende Straße, und dann erwiderte der Hofkassens Mahmut Mustafa Pascha mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Ich danke herzlich für Ihre Kundgebung, die beweist, wie groß die gegenseitigen Sympathien und die Vordrängung sind, die unsere beiden Nationen bereiten. Ihre Kundgebung wird den herzlichsten Widerhall in meiner Heimat finden. Ich aber wünsche mit dem Worte: „Sei die in Siegesfeier!“ Die Menge stimmte die Nationalhymnen an, worauf der Hofkassens angeleitet wurde. Die Kundgebung endete im Hofkassens „Baterland“. Herr Lichepel die türkische, Foussouf-Beis die deutsche Fahne in der Hand, so hielt der Zug in das dichteste Haus seines Einzugs. Alles erhob sich, und unter den Fanfarenklängen der Musik hieß man die beiden vereinigten Heeren willkommen. Wieder folgten

Ansprachen, Hochrufe, vaterländische Lieder, und so gab sich auch hier das Bewußtsein von der weittragenden Bedeutung dessen kund, was sich soeben an den Gestirnen des Schwarzen Meeres abspielte hat. (M. Z. B.)

Oesterreichisch-ungarische Kundgebungen für die Türkei.

Wien, 31. Okt. Die Neutralität von dem Ausbruch der türkisch-russischen Feindseligkeiten hat in weiten Kreisen der Bevölkerung einen nachdrücklichen Eindruck gemacht und Anlaß zu lebhaften, für die Türkei humanitären Erörterungen über die weittragende Bedeutung dieses Ereignisses gegeben. Die Blätter betonen einmütig, daß die Türkei um die Aufrechterhaltung der Neutralität gegenüber den unerhörten, andauernden Herausforderungen und Drohungen des Dreierbündnisses, insbesondere Russlands, bis zur Grenze der äußersten Geduld bemüht war. Die russische Flotte war es, die jetzt durch den völkerrechtswidrigen Ueberfall auf die türkische Flotte die Türkei in Notwehr versetzte und für den Erstenkampf aufsprang. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß von russischer Seite Anlaß zu dem Kampfe gegeben wurde. Die Türkei bot alles auf, um ihre Neutralität zu bewahren zu können. Eine viersundertjährige Geschichte lehrt die Osmanen, wer ihr unerbittlicher Feind und wessen Feind die Fortführung der Türkei ist. Es ist ein Erziehungskampf, den die Osmanen gegen die Russen führen, und wenn die sehr ernstlichen Zwischenfälle im Schwarzen Meere den Ausbruch des Krieges zwischen dem Jorenreich und dem ottomanischen Kaiserreich noch sich ziehen sollten, wird die Ursache dieses Kampfes in der herausfordernden Haltung Russlands zu suchen sein. In dem großen Drama, welches die Welt jetzt erlebt, ist ein äußerster Wendepunkt Moment eingetreten. Der Kammernorden im Schwarzen Meere kann die Divergenz zu einem neuen Akt des Weltkrieges werden.

Reit, 31. Okt. Eine große Volksmenge zog gestern abend, patriotische Lieder singend, vor das Kasino und hierauf vor das türkische Konsulat, wo Hofsauf auf die Türkei und Absingung auf Anstalt ausgedrückt wurden. Die Menge gerietene sich ohne Zwischenfall. (M. Z. B.)

Die 13. Mobilmachungswoche

ist verlossen. Dreizehn Wochen. Wie lang erscheint uns die Zeit, die wir zu Hause sitzen und auf Nachrichten über den Fortgang der Heeresbewegungen wie auf das Weiden unserer Lieben im Felde harren. Und wie lang muß sie erst mit allen ihren Anregungen und Kämpfen unserer freien Truppen vorkommen, namentlich denen, die nach dem Vordrängen der ersten Wochen jetzt schon doppelt so viel Zeit in den Schlachtenräumen dem Feinde gegenüberliegen und im wachen Huh bereit haben mit ihm ringen. Dreizehn Wochen sind aber nur ein Vierteljahr. Und wie kurz erscheint die seit dem ersten Mobilmachungswoche verlossene Zeit, wenn wir sie so benennen und zugleich betrachten, was wir bisher erreicht haben.

Den eine unserer Gegner, Belgien, ist völlig zu Boden geschlagen. Das ganze Land, höchstens noch kleine Teile im äußersten Westen noch ausgenommen, befindet sich in unserem Besitz. Das Meer ist vermintet, die Trümmer, die davon noch übrig sind, machen selbst nach dem Urteil keiner Freunde einen jammervollen Eindruck. Mit dem König ohne Land und mit der heimatischen Regierung in Bordeaux könnte man Mitleid haben, wenn nicht immer klarer zutage träte, daß beide unter dem Deckmantel der Neutralität seit Jahren mit unseren Gegnern feindselige Pläne gegen uns geschmiebelt haben. Sächterlich macht sich aber diese Regierung, wenn sie heute noch gegen uns gerichtete Verordnungen, wie ein Ausfahrverbot von Belgien nach Deutschland, erläßt. Verordnungen, die sie in keiner Weise durchführen kann. Sie sollte, da sie sich auf französischem Boden befindet, auch das französische Sprichwort beherzigen: Le ridicule tue — Sächterlichkeit tötet. Die Feinde glaubt sie aber selbst nicht mehr, daß sie noch einmal ins Leben zurückkommt.

Frankreich, das nun schon für den größten Teil des verlossenen Vierteljahres seinen Boden als Kriegsschauplatz hergeben muß, leidet allerdings noch Widerstand. Aber wie lange noch? Seiner letzten Mann hat es in der Front. Wie lange wird es noch dauern, bis der letzte

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 1. November.

Ein Sohn des französischen Finanzministers gefangen in Halle.

Nach der Gazette del Popolo ist der Sohn des französischen Finanzministers L'hot am 13. Oktober in Halle in deutsche Gefangenenschaft geraten. Der Gefangene sei in Halle eingekerkert, von wo er an seine Familie geschickert habe.

Dank für Liebesgaben an die 36er.

III. Bataillon des Füsil.-Regts. 36. ... 24. 10. 14. Vor einigen Tagen erhielt das Bataillon die durch Vermittlung des Hohen Kreuzes hieher gefandenen Liebesgaben unserer lieben Mitbürger aus Halle, Stadt und Land. Wenn gleich ich bereits der Vermittlungsdienste des Hohen Kreuzes und einigen Spendern, deren Namen angegeben waren, unmittelbar gedankt habe, so möchte ich hiermit die geehrte Redaktion der „Halleischen Zeitung“ herzlich bitten, den innigen Dank des III. Bataillons unseres Regiments für die schönen, praktischen Sachen zur allgemeinen Kenntnis bringen zu wollen. Das liebe Gedenken und die rührenden Worte unserer lieben Mitbürger hat uns alle hier herzlich gefreut. Mit bestem Gruß Ihre ergebener Diener, Hauptmann u. Bataillonsführer.

— Entomologische Gesellschaft. Montag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im St. Nikolaus Sitzung mit Vortrag und Vorweilungen. Halle willkommen.

Christverein im Südtischen Aueum. Am Montag während der Kirche um nachmittags 4 Uhr in der Aula, Leit Herr Pastor Dr. Weigler „Die Christen aus neuer Zeit“. Jedermann, auch Kinder, willkommen. Eintritt frei. Büchergewinnung zum Einkauf von Wollen für unsere liebsten Erleidern.

Lezte Telegramme.

Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 31. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus Sturz von gestern: Gegenüber den Gerüchten über ein Zurückweichen der Deutschen in Westflandern kann ich versichern, daß heute früh die Kampflinie ungeändert dieselbe wie gestern war. Kortrijk, Ieper, Nieuvekerke und Thourout sind in deutschen Besitz und Ipern in den Händen der Verbündeten. Besonders heftig war der Kampf um Ipern bei Baesdenhofs, West-Groesseste und Vaeleare. Die Deutschen haben die Küste von Ostende bis Knokke vollständig besetzt. Im Heut ist ein Anschlag in drei Sprachen erschienen, wonach die Wohnungen am Seebad und in den dahinführenden Straßen geräumt werden müssen. (W. L. B.)

Der russische Botschafter verlangt seine Pässe.

Konstantinopel, 31. Oktober. Wie es heißt, hat der russische Botschafter bereits seine Pässe verlangt. Am Nachmittag hatte er eine Unterredung mit dem Vizekönig. Im Falle des Abbruchs der türkisch-russischen Beziehungen übernahm die italienische Botschaft die Vertretung der russischen Interessen. (W. L. B.)

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die russische Botschaft hat heute ihre Pässe in dem türkischen Konsulat abgeholt. Während die englische und französische Botschaft die Abgabe der amerikanischen übernahm. (W. L. B.)

Die ungarische Presse und die Türkei.

Wien, 31. Oktober. Sämtliche Blätter sprechen mit großer Genugtuung das Eingehen der Türkei. Der „Reiter“ stellt fest, daß die militärische Aktion der Türkei mit der patriotischen Bewegung nicht zu tun habe. Die Türkei sei der angegriffene Teil. Andere Blätter weisen darauf hin, daß die Türkei bei Alger, Kessun, Indien und Persien Unterstützung finden werde. (W. L. B.)

Dreierhandabfindung gegen das Weiramsfeld.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die russische, englische und französische Botschaft haben gestern anlässlich des Weiramsfeldes nicht wie sonst die Fahne gehißt. (W. L. B.)

Italien und die Türkei.

Rom, 31. Okt. Alle Blätter erörtern die Möglichkeit eines Angriffs der Türkei auf den Kaukasus, die Küste des Schwarzen Meeres und Caprien und berühren schließlich den für Italien wichtigsten Punkt des Einflusses des von der Türkei kriegerig getriebenen auf die libyischen Stämme. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Die italienischen Interessen können auf der Balkanhalbinsel oder in Nordafrika berührt werden. Das Wort ist aber zur Behauptung und ruhigen Mut. (W. L. B.)

Auf Malta herrscht Glend.

London, 31. Okt. „Morning Post“ meldet aus Malta, der englischen Mittelmeerflotte, vom 28. Oktober: Angesichts des infolge des Krieges hier herrschenden Glends hat sich hier ein Unterjünglingskomitee gebildet. (W. L. B.)

Die Vattenbergs.

London, 31. Okt. Prinz Moritz von Vattenberg tritt in Belgien, während er seine Kompanie zum Angriff führte. Er wurde durch einen Granatplitter tödlich getroffen und in Ipern begraben.

London, 31. Okt. Prinz Louis von Vattenberg schreibt an den Marineminister Churchill, daß er in der letzten Zeit zu dem seymerischen Entschluß gelangt sei, daß unter den herrschenden Umständen seine Geburt und Herkunft die Wirkung hätten, in gewisser Hinsicht seine Möglichkeit in der Admiralität zu beeinträchtigen. Die „Times“ meint: Die Ernennung Lord Fishers verleiht in die wichtige Stellung eines Ersten Seelords einen Mann, der mehr als jeder andere Schöpfer der britischen Seemacht ist, der von der Flotte in einem ähnlichen Verhältnis steht wie Vidzener zur Armee. (W. L. B.)

Die Lage in Portugal bedenklich.

London, 31. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Lissabon vom 27. d. M.: Im ganzen Lande haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Der Herausgeber des Blattes „Aurora“ Gomes Cristó ist des Landes verwiesen worden. Die Karbonaris arbeiten seit der Annahme des letzten Februars daran, die Gefangenen wieder zu füllen. Sie wissen, daß in der gegenwärtigen Lage Europas die Verhaftungen von Revolutionen wenig Aufmerksamkeit finden werden und glauben, die längererzeitige Gelegenheit sei gekommen, jede Bewegung zu unterdrücken. Alle revolutionären Blätter werden beschlagnahmt. Telegramme an die Presse des Auslandes werdenzensuriert oder ganz unterdrückt.

Die Regierung scheint den Karbonaris freie Hand zu lassen, wie früher. Die republikanische Presse Lissabons fordert die Regierung auf, seine Gnade zu geben. Der Korrespondent schreibt, England hätte einmal früher Portugals militärische Mitwirkung sicher nicht erbiten und annehmen können, und wenn es dies jetzt tut, muß es unter der Bedingung geschehen, daß keine weiteren Verengungen und Verfolgungen durch die Karbonaris vorkommen. (W. L. B.)

Der Präsident von Haiti gestiftet. Washington, 30. Okt. (Neuermeldung.) Die Staatsdeputation hat einen Bericht erhalten, daß der Präsident der Republik Haiti Fort-a-Prince hat verlassen müssen und an Bord eines holländischen Dampfers geflüchtet ist. (W. L. B.)

Verkehr mit Zucker.

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker diesjähriger Ernte angenommen. Hauptziel der Verordnung ist, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbrauch zu erhalten. Bei dieser Beschränkung der Ausfuhr ist eine gezielte Regelung der gelamten Zuckereinimporte unerlässlich. Diese soll in der Weise erfolgen, daß zunächst 25 Prozent der Produktion in den freien Verkehr abgelassen werden. Der übrige Teil der Ernte wird zu 100 Prozent für Rohzucker zu 950 Mark für Kleinlieferung bis zum 31. Dezember 1914 angenommen. Für spätere Lieferung erhöht sich der Preis um 15 Mark bis höchstens 1025 Mark. Der Verbrauchsunterpreis ist mit 10 Mark mehr angesetzt. Die bestehenden Verträge über Roh- und Verbrauchsunter sind unberührt, sind also zu erfüllen. Ausgenommen sind allein die Kaufverträge über Rohzucker neuer Ernte, soweit sie nach dem 31. Oktober zu erfüllen sind. Diese werden so angesetzt, als ob ein Vertragsteil gemäß einem ihm zutreffenden Rechte zurückgetreten ist. Die Verordnung tritt heute in Kraft.

Der Nobelpreis.

Stockholm, 31. Okt. In Übereinstimmung mit dem Beschluß der schwedischen Akademie der Wissenschaften und des Karolinska Instituts hat der Vorsitzende des Nobelkomitees gestern der Regierung vorgeschlagen, sie möge gestatten, daß die Ausstellung des Nobelpreises für 1914 sowie 1915 für Medizin, Physik, Chemie und Literatur erst am 1. Juni 1916 stattfindet. (W. L. B.)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Ruffe von der Anklage der Verleumdung des deutschen Kaisers freigesprochen!

Berlin, 31. Oktober. Der russische Staatsangehörige Techniker Gensseff, hatte sich wegen Verleumdung des deutschen Kaisers, begangen in einem Heftchen, vor dem Landgericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Es wurde die sofortige Sittenklage des Angeklagten verweigert. Zu dem Urteil bemerzte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Weitzmann, der Gensseff erlangte die Freisprechung in übereinstimmender Weise, erlangte aber nicht die Freisprechung, daß der Angeklagte mit Freisprechung behandelt habe. (W. L. B.)

Landwirtschaftliches.

Befreiung von Arbeitspferden durch die Landwirtschaftskammer.

Nachdem die hierher von der Landwirtschaftskammer erfolgten Transporte landwirtschaftlicher Arbeitspferde schnell Wrechner gefunden haben, wird die Kammer veranlaßt, weitere Befreiungen anzufordern. Sie hofft, bereits Ende dieser oder Anfang kommenden Woche der Kammer der Provinz Pferde freizusetzen zu können. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, für ihre Rechnung die Pferde an den verschiedensten Orten der Provinz zum Verkauf zu stellen, und bittet Nachzügler, der gegebenenfalls gewillt ist, sich ein Arbeitspferd zu kaufen, aus diesen Nachrichten wird die Landwirtschaftskammer den Bedarf einigermaßen übersehen können und kann, um den Kaufverträgen den Verkauf möglichst bequem zu machen, eine entsprechende Anzahl Pferde direkt in die Bedarfsgebiete senden und sie dort zum Verkauf stellen. Die Verkaufsbedingung ist ohne Kauferbinlichkeit. Der Verkauf erfolgt nur gegen Bar. Anfertigungsscheine der Zivil-Aushebungskommissionen für Militärpferde werden in Zahlung genommen.

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Mitteilungen zu Werben, fähig, alle ihre Wünsche mit Bezug auf die Redaktion unserer Zeitung an uns zu richten, wenn sie sich nicht durch den Inhalt unserer Zeitung befriedigen lassen.)

Hochpreise für Kartoffel.

Zur Warnung! Der Bundesrat hat am 23. d. M. Höchstpreise für Roggen, Weizen, Gerste usw. im Großhandel festgesetzt, für Kartoffeln aber einstimmig noch nicht; dies ist nachteilig für den Fall, daß sich die Kartoffelpreise nach Abschluß der Kartoffelernte und nach Eintritt besserer Transportmöglichkeiten nicht angemessen erniedrigen sollten. Für den Kleinhandel mit Kartoffeln sind von den hierzu zuständigen Gemeinden beim Streicharbeiten bereits hier und da Höchstpreise festgesetzt worden und Gleiches wird mehr und mehr in der Regel im Kleinhandel anzuordnen geordert. Das Verlangen scheint aus diesem nicht unbegründet, da preisgünstige Vorkäufe der Kartoffelpreise beobachtet wird und der Kartoffelmarkt sich in lebhafter Unruhe befindet. Daß die Landwirte aus Spekulation auf höhere Preise mit den Kartoffeln zurückhalten, ist sich von Einzelfällen abgesehen, nicht zu bezweifeln, wo Zurückhaltung stattfindet, ist es meist keine freiwillige, sondern durch die augenblicklichen landwirtschaftlichen Schwierigkeiten bedingt. Andererseits werden auch Händlerkreise der Zurückhaltung der aufkauften Ware beschuldigt, und es werden sehr hohe Preise genannt, welche manne Händler fordern sollen, auch wenn sie billig eingekauft haben. Es ist dringend zu wünschen und zu erwarten, daß diese Umstände die den Markt beunruhigen, möglichst bald beschwunden, daß weder spekulative Zurückhaltung der Ware seitens der Erzeuger wie auch der Händler erfolgt, noch auch sonstige Preissteigerungen fortgesetzt. Dazu gehört auch das Unterlassen übertriebener Käufe von gebrauchten Kartoffelböden. Andernfalls werden die Käufer in erheblicher Weise geschädigt. Die festgesetzten Vorkäufe müssen, und es wird uns sehr bedauert, auch tun. Da die Kartoffelernte Deutschlands im ganzen reich ist und gar kein immer Grund zu dauernd hohen Preisen vorliegt, würden die Höchstpreise jedenfalls nicht sonderlich hoch ausfallen. Möchten die beteiligten Kreise auch bedenken, daß wirtschaftliche Störungen im Lande, namentlich Zerrung unentschiedener Lebensmittelpreise der breiten Volksmassen unsere Stellung im Weltverkehr schmälern müssen und jeder, der dazu mitwirkt, für unsere Heimat arbeitet. Gb.

Börsen- und Handelsteil.

Erweiterung von Buchschulden der fünfprozentigen Kriegsanleihe.

Am Wege der Verzinsung können Buchschulden der fünfprozentigen Kriegsanleihe des Reiches bis auf weiteres zum Kurse von 98,25 Prozent ermornt werden, doch ist eine Erhöhung dieses Kurzes nicht ausgeschlossen. Die Zinsen werden berechnet vom Tage des Eingangs des Geldes und des Antrages bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin. Anträge nimmt die Reichsbankstelle in Halle a. S. entgegen.

Börsenstimmungsbericht.

Berlin, 31. Oktober. Im heutigen Börsenverkehr fanden dem Vernehmen nach wieder Umsätze in Staatspapieren zum Emissionskurs und in Aktien von Maschinen- und Munitionsfabrikern sowie Automobilfabriken statt. Die Stimmung war im allgemeinen gut angesetzt. Tägliches Geld war im Zusammenhang mit dem Monatsende mehr gefragt, der Satz blieb unverändert 5 Prozent. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. (W. L. B.)

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 31. Oktober. Weizen: Ino, mübig, 261-264 Mark; Roggen: Ino, etwas matter, 222-223 Mark; Hafer: Ino, feiner neuer, etwas feiner, 226-232 Mark, mittel 223-225 Mark; Weizen: ohne Mehl, gefächelt. Die Stimmung war mübig und das Geschäft etwas lebhafter. Weizen und Roggen waren wenig verändert. Hafer war leicht befristet infolge größerer Ankäufe seitens der Probantanten.

Hg. Die Schiffsahrt Eward Engel, Akt.-Ges. Erfurt, hielt am 20. Oktober ihre Generalversammlung ab. Das abgeleitete Geschäftsjahr habe zwar die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent zugelassen, die allgemeine kritische Lage zwingt aber zu dem Beschluß einer Dividendenberichtigung von 10 Prozent auf 4 Prozent zu Gunsten des Betriebes. Was den Fabrikationsbetrieb anbetreffe, so mangelte es durchaus nicht an Arbeit, doch bereite die Beschaffung von Leder große Schwierigkeiten. In Militärlieferungen sei die Gesellschaft nicht hart befristet. Im allgemeinen lasse das Geschäftsbild sich an der vorigen Woche festhalten, man sehe eben in einer allzu kritischen Zeit. Das Heide aber fest, wenn die Lebenspreise die augenfällige Höhe behielten, sei mit Sicherheit eine bedeutende Erhöhung der Schiffspreise im nächsten Jahre zu rechnen. Die Generalversammlung habe schließlich ohne weiteren Widerspruch die Dividende auf 4 Prozent (10 Proz. i. R.) fest und erließte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung.

Wirtschafts-Verhältnisse des Kohlenhandels.

Die Kohlenhandlung setzte die Beteiligungsanteile für November in Köln auf 60 Prozent, in Köln auf 27 1/2 Prozent (bis her 25 Prozent) und in Berlin auf 65 Prozent (wie bisher) fest. Die Beteiligungsanteile sind festgesetzt worden, daß der laufende Geschäftsverkehr nach in diesem Jahre gefestigt werden wird. In diesem Falle ist jede Rechte befristet, Verträge zurückzunehmen, die mit Beginn des Jahres 1916 ihren Anfang nehmen. Es soll verhandelt werden, ob es nicht gelingt, das Kohlenhandelsbillet zu dem Zeitpunkt zu erneuern, wo der Verkauf für das Wirtschaftsjahr 1916/17 aufgenommen werden muß. Es wird daher empfohlen, daß sich sämtliche Beteiligungsmitglieder und auch diejenigen Personen, mit denen das Kohlenhandelsabkommen geschlossen hat, verpflichten, vor dem 1. Oktober 1915 keine selbständigen Verkäufe vorzunehmen. (W. L. B.)

Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Gering; für Oertliche, Gerichtsaal, Kunst und Gänge: F. Wiedner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeine: G. P. Rohmann; für den Anzeigenteil: A. Steinbock.

Errscheinensmonat von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Hinblick des Gutsherrn Bunge in Hohen der Anbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt ist, wird über das Ungehörige Geschäft die Geschäftsterrere verhängt.

Die nach der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 22. Mai 1912/5, Mit 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 21. bzw. 19. Stück des Regierungsanordnungsblattes von 1912 bzw. 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten.

Halle a. S., den 31. Oktober 1914.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 16275. von Krosigk. 6107

Samilien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Am 28. August starb mein innigstgeliebter Sohn, der unvergessliche, treue Bruder, Schwager und Neffe

Walther Heiligenstaedt

— Leutnant zur See auf S. M. S. „Cöln“ —, den Heldentod für Kaiser und Reich.

zugleich im Namen meiner Söhne
Frau verw. Elise Heiligenstaedt.

Halle (Saale), den 31. Oktober 1914. 6106

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Kleemann für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor für die Schulung und für den erhabenen Gesang. Herzlichen Dank auch allen lieben Verwandten und Bekannten für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte und den reichen Blumenschmuck.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emilie Mittag geb. Paak.
Gottenz, den 30. Oktober 1914. 6105